

BERICHT AUS DER SENDUNG FRONTAL - ZDF

Sprecher:

Es geht um das Unfaßbare und die Routine eines Gerichtsprozesses. Im größten deutschen Kindesmißbrauchsprozeß in Mainz gibt es bisher keine Geständnisse. Das Gericht ist auf die Kinderzeugen angewiesen. Detailgenau und grausam halten über 7000 Seiten Prozeßakten fest, was geschehen sein soll. 25 Angeklagte aus Worms, alle miteinander verwandt oder verschwägert, sollen die eigenen und fremde Kinder jahrelang regelmäßig gemeinsam sexuell mißbraucht haben. Die Staatsanwaltschaft stützt sich bei ihrer Anklage zum einen auf medizinische Befunde, wonach ein Kinderarzt bei einigen der Kinder Mißbrauchsspuren entdeckt haben will. Bewiesen aber sollen die massenhafte Schändung hauptsächlich durch die Aussagen der Kinder, deren Glaubwürdigkeit von den Anwälten der Verteidigung bezweifelt wird. Seit gestern nun werden die kleinen Zeugen vor dem Mainzer Landgericht befragt.

Frauenstimme:

"Möchtest du uns auch erzählen wer das gemacht hat.

Kinderstimme:

"Das war der Bernd."

Frauenstimme:

"Und wer noch?"

Kinderstimme:

"Der Kurt und die Mama Haas. Die Judith war auch dabei und der Lenny...."

Sprecher:

Dezember 1993. Kinderverhör beim Staatsanwalt. Immer neue Kinder werden genannt. Die Szene ist nachgestellt, der Text authentisch.

Kinderstimme:

"Dann hat die Mama der Jenny und dem Robert und den anderen wehgetan."

Frauenstimme:

"War die Oma Born auch dabei?"

Kinderstimme:

"Ach ja, die Oma Born habe ich ganz vergessen. Die war auch dabei."

Sprecher:

November 1994: Oma Born, ihre Töchter, Söhne, Verwandten vor Gericht. Die Medien steigen voll ein. Vom Staatsanwalt informiert berichten sie über Schändungen und Folterungen. Eindeutige Spuren, so Presse und Anklage unisono, belegen die schrecklichen Taten. Die Angeklagten bestreiten alles. Mißliebige Verwandte hätten sie zu Unrecht angezeigt. Folge: Die Kinder werden ausgefragt. Getrennt von den Eltern bei einem Verein der auf sexuellen Mißbrauch spezialisiert ist.

Mit diesen Puppen fängt alles an. Beim Verein Wildwasser drückt eine Mitarbeiterin der kleinen Jenny die nackten Figuren in die Hand.

Ute Plass:

"Wir haben es sehr oft erfahren, daß kleine Kinder ja nicht erzählen können was z.B. ein oraler Mißbrauch ist sondern die Kinder nehmen die Puppen und irgendwann im Spiel ja bei dieser

männlichen Puppe wird der männliche Penis in den Mund einer Kinderpuppe eingeführt und es passiert oft sehr kommentarlos. Es dauert oft eine Weile bis Kinder dann auch das Benennen können und ich denke, das ist eine wichtige Aufgabe, daß wir den Kindern dabei helfen eine Sprache dafür zu finden, was ihnen da passiert ist."

Sprecher:

So beeinflusst lernt die Kleine ausführlich vom Mißbrauch zu erzählen. Wildwasser protokolliert alles.

Auszug aus einem Protokoll:

"Weiß es beim Babyjungen des Geschlechtsteil zu benennen: Schniedel; sagt jedoch nichts als ich sie nach dem Geschlechtsteil der Mädchenpuppe befrage."

Sprecher:

Schniedel, Po und Scheide - Hauptthemen der langen Wildwasserverhöre. Dabei sagt Jenny, mein Cousin weiß auch was. Prompt wird er auch befragt. Das Kind tischt eine neue Geschichte auf:

Kinderstimme:

"Da waren Leute, die haben Geld bekommen und dann weiß ich nicht mehr, aber die haben das Geld dafür bekommen, damit sie mit den Kindern was machen durften. Die Fremden waren Männer und Frauen. Es waren auch fremder dabei. Lissy war auch dabei im Wohnzimmer von Oma Born. Ich sage die Wahrheit. Die Erwachsenen haben gesagt, ich darf nichts weiter sagen."

Sprecher:

Wildwasser notiert: Achtung! Pornoring. Die Verhaftungswelle rollt an. Die Methode Puppenspiel war ein voller Erfolg. Wie gefährlich diese Methode ist wissen Psychologen aus vielen Untersuchungen.

Prof. Dr. Udo Undeutsch, Uni Köln:

"Wenn sich folgendes zeigt, bei ärztlichen Untersuchungen: Einige Kinder werden nur obenherum untersucht, andere müssen auch untenherum untersucht werden. Dann werden die Kinder anschließend befragt, wo bist du denn untersucht worden und selbstverständlich machen die Kinder richtige Angaben. Dann wird die gleiche Frage wiederholt in dem den Kindern eine ausgezogene anatomische Puppe in die Hand gegeben wird und dann, siehe da, mit dieser Puppe in der Hand fangen die Kinder an falsche Aussagen zu machen. Sie sagen nicht nur sondern sie zeigen auch an der Puppe, ich bin da berührt worden und dort berührt worden und zwar untenherum obwohl sie in Wahrheit überhaupt nicht ausgezogen gewesen sind untenherum. Wir sehen also, daß diese anatomischen Puppen zu massiven falschen Aussagen speziell auf sexuellen Gebiet verleiten."

Sprecher:

Worms vor einem Jahr. Das fünfjährige Kind Isabell wird durch die Stadt gefahren. Mit dabei die ermittelnde Staatsanwältin und der Heimleiter bei dem die meisten Kinder inzwischen untergebracht sind. Isabell soll die Häuser wieder erkennen, in denen sie mißbraucht wurde. Ständig wird über die Schändung gesprochen. Der Heimleiter arbeitet auch mit den Leuten von Wildwasser zusammen. Gemeinsames Ziel, von den Kindern möglichst viele Täternamen zu erfahren. Die Verhörprotokolle belegen: Mal nennen die Kinder Namen, dann heißt es wieder "Nein, es ist alles nicht war". Die Ermittlungsbehörden lassen nicht locker. Die Fahrt

zu den angeblichen Plätzen der Schändung soll Erinnerungen wecken. Ein Lokal wird angesteuert. Hier sollen die seit Jahren miteinander verfeindeten Familien gemeinsam über die Kinder hergefallen sein. Ein achtjähriger Junge, von der Staatsanwältin energisch befragt, will seine verhafteten Eltern schützen und erzählt eine frei erfundene Räubergeschichte. Die Szene ist nachgestellt, der Text authentisch.

Frauenstimme:

"War die Mama und der Papa auch mit in der Gaststätte?"

Kinderstimme:

"Mama und Papa wurden zu Hause gefesselt sonst wären die ja weggelaufen."

Frauenstimme:

"Und wer hat die beiden zu Hause gefesselt?"

Kinderstimme:

"Die Marion und der Jürgen."

Frauenstimme:

"Und deine Eltern haben sich einfach so fesseln lassen?"

Kinderstimme:

"Nein die wollten sich wehren, die Marion und der Jürgen waren aber schneller."

Sprecher:

Vor dem Richter in Mainz stehen die Kinder die seit fast zwei Jahren immer wieder nach dem Mißbrauch gefragt wurden. Doch zunächst nicht von Fachleuten sondern eifrigen Wildwasserfrauen und Sozialarbeitern. Psychologen warnen: Kinder wissen oft selbst nicht mehr, ob sie was erlebt haben oder ob man es ihnen nur erzählt hat. Die Staatsanwaltschaft hält die kleinen Zeugen dennoch für absolut glaubwürdig. Für den Richter eine extrem schwierige Entscheidung, denn selbst die medizinischen Befunde sind fragwürdig. Frontal liegen die Gutachten vor. Zwei Beispiele, die angeblich schwersten Mißbrauch beweisen sollen:

Bei diesem Jungen wird unter der Lupe lediglich eine 2 mm große Narbe am After festgestellt. Bei einem kleinen Mädchen ist die Narbe nur 0,5 mm breit. Ein Hautrand zieht leicht nach oben.

Namhafte Wissenschaftler halten solche Untersuchungsergebnisse für absolut unspezifisch.

Prof. Dr. Udo Undeutsch:

"Es ist ganz schwierig, mit medizinischen Mitteln eine Mißbrauchsdiagnose zu stellen. Sondern häufig handelt es sich einfach nur um Anomalien oder um Verletzungen wie sie häufig vorkommen oder um Wundsein, wie es häufig vorkommt, und Kinder spielen draußen und Kinder machen Turnübungen, machen Grätschen usw., so daß die Mehrzahl der medizinischen Befunde ganz und gar unspezifisch, d.h. nicht charakteristisch ist und deshalb nicht geeignet ist, um daraus einen sicheren Schluß auf Mißbrauch zu ziehen."

Sprecher:

Seit 15 Monaten sitzen die mutmaßlichen Täter in Untersuchungshaft. Die Kinder leben im Heim. Unter dem Verhördruck dort werden in ihrer Phantasie zeitweise wahllos Menschen zu Tätern. Die Vorwürfe immer gleich. Pipi in Popo, Mund und Scheide. Ein kleines Mädchen beharrt sogar das war auch im Kindergarten. Die Szene ist nachgestellt, der Text authentisch.

Kinderstimme:

"Tanja aus der Entengruppe, Christa aus der Entengruppe, Fatima aus der Entengruppe, Hilde aus der Igelgruppe, Wanda aus der Igelgruppe, Sabine aus der Mäusegruppe und Petra aus der Affengruppe."

Sprecher:

Diese Vorwürfe werden nur notiert. Groß nachgegangen wird ihnen nicht. Hier, so ist man überzeugt, schwindelt das Kind. Die Kleine, das notiert der Heimleiter, ist sehr leicht zu beeinflussen, erzählt alles, was man hören will. Als das Kind dann aber eine Erzieherin des eigenen Heims nachdrücklich beschuldigt, gibt es Ärger. Dem Kind wird gesagt: "Das kann nicht sein." Die Heimleitung wird angewiesen, das abzublocken. Damit nicht genug. Vor Prozeßbeginn werden die Kinder vom Heimleiter extra nach Mainz gebracht, damit sie das Gerichtsgebäude kennen lernen. Vom Richter nach dieser Aktion befragt, gibt er zu, daß er mit den Kindern übt wie man richtig aussagt. Wir lassen sie Geschichten nacherzählen, räumt der Heimleiter schließlich ein.

Worms vor drei Tagen. Diese alte Frau als Oma Lissy eine der Hauptbeschuldigten ist aus der Untersuchungshaft inzwischen wieder bei ihrer Familie. Eines der Kinder hatte von schlimmster Folter erzählt in einem Haus in das es extra gebracht worden sei. Das Kind berichtete präzise wie alles geschah und das rettet Frau Haas.